



So haben die meisten Prachtgurami-Biotope früher ausgesehen. Hier: ein noch intaktes Biotop von *P. anjunganensis* (im Einzugsbereich des Kapuas-Flusses, Kalimantan Barat): Mühsames Fangen mitten im Urwald! Foto: Michael Lo

Das *Parosphromenus*-Projekt

Ein global agierendes Erhaltungsnetzwerk

von Peter Finke

Trotz aller taxonomischen Unklarheiten ist die Gattung *Parosphromenus* mit ihren 18 anerkannten Arten und weiteren 20–40 Fundortvarietäten (denen noch weitere folgen werden) immer noch gut überschaubar. Eine Aussage jedenfalls ist bei ihr, trotz aller Vielfalt und Offenheit, risikolos: Die gesamte Gattung ist hochgradig existenzbedroht. Sie ist damit geradezu ein Musterfall für die Herausforderungen einer gut organisierten Erhaltungsakquaristik. Dabei müssen zwei Hürden genommen werden: Die bunten kleinen Fische fressen nur Lebendfutter und sie sind zwingend auf extrem weiches, saures, keimarmes Wasser angewiesen.

Die Tage der allermeisten Schwarzwasser führenden Urwaldsümpfe, -bäche und -moore Malaysias und Indonesiens sind gezählt. Zuerst in Westmalaysia, dann auch auf den großen Inseln wie Sumatra, gegenwärtig be-

sonders in Kalimantan (Borneo) und auch in Sarawak fiel und fällt der noch 1960 große Flächen deckende Primärwald den Motorsägen und dem Feuer zum Opfer. Die feuchten Tiefländer werden für Plantagenzwecke (Palmöl und „Tropenholz“) trockengelegt, das Schwarzwasser wird über Abzugskanäle Richtung Meer abgeführt und selbst immer mehr bergige Regionen sind von Zerstörung und Trockenlegung betroffen.

Längst ist die Zeit gekommen, dass die indigene Bevölkerung begriffen hat, welche gigantische Zerstörung ihrer Heimat hier stattfindet. Aber sie ist ohnmächtig im Vergleich zu den Kräften, die die Entwicklung steuern. Der Orang-Utan ist zum Symbolwesen des dortigen Naturschutzes avanciert, die Erfolge sind sehr durchwachsen. Unter dieser „Spitze des Eisbergs“ schwindet die ehemals reiche Biodiversität dieses Hotspots der Erde zusehends dahin, und mit ihr, von den meisten Menschen ganz unbemerkt, viele kleine Fische wie die wirklich prächtigen Prachtguramis.

Bitte um eine Zeile kürzen ...



So beginnt die Zerstörung: durch Trockenlegung. Das ehemalige Bett des Urwaldbaches wird zur Behelfspiste für Allradfahrzeuge, die die weitere Erschließung vorbereiten. Foto: Michael Lo

Als ich 2005 unter tätiger Mithilfe von Martin Hallmann die „Paro-AG“ in der IGL gründete, die Keimzelle des heutigen *Parospromenus*-Projekts, war dies bereits absehbar und unsere Hauptmotivation war, etwas dagegen zu tun. Dabei war uns von vornherein klar, dass die wichtigste, die eigentliche Aufgabe – wirkungsvolle Beiträge zur Rettung von Original-Lebensräumen zu leisten – für uns unerfüllbar sein würde. Hier rächt sich die jahrzehntelange Abstinenz der Aquarianer und ihrer Verbände vor jedem Versuch, diesem Hobby seine politische Dimension bewusst zu machen und auch auf dieser Ebene zu agieren.

Das Ergebnis ist Ohnmacht, von der die geballte ökonomische Macht der in Südostasien tätigen internationalen Konzerne umso greller absticht. Dies heute zu ändern ist ungeheuer schwer, für ein kleines Projekt schon gar nicht machbar. Dennoch sind wir auch auf diesem Felde zumindest aktiv geworden, denn wer die kleinen ersten Schritte verachtet, wird nie später größere tun können.

Bisheige Erfahrungen

Leider wird Erhaltungs-aquaristik – wenn sie denn überhaupt betrieben wird – oft, ja meistens unter Illusionen gestartet. Einige glauben, bei uns nachgezüchtete Fische „wieder auswildern“ zu können – eine Illusion, wenn nicht gar Dummheit, aus vielerlei Gründen. Andere glauben, allein oder mit wenigen Freunden aus einem Verein etwas Wesentliches bewirken zu können – die nächste Illusion. Oder man hält die Bemühungen einiger Jahre für einen substanziellen Beitrag für die Zukunft. Bei Lichte be-

trachtet ist es oft kaum mehr als eine zeitweilige Beschäftigungsmaßnahme für unterforderte Aquarianer.

Nein: Das Problem ist von gänzlich anderer, viel größerer Dimension. Verglichen mit dieser heutigen Einsicht sind wir damals mit vergleichsweise großer Unbekümmertheit und Naivität gestartet; die Anfangserfolge könnten hiermit zusammengehangen haben. Immerhin haben wir schon in den ersten Jahren versucht, die größten Fehler zu vermeiden. Dabei haben wir aber, wie sich jetzt zeigt, andere Fehler gemacht.

Ein solcher Fehler war zum Beispiel die Überzeugung, mit dem Beschaffungsproblem vieler Aquarianer, die gern bei uns mitgemacht hätten, nichts zu tun zu haben. Deshalb mussten wir leider auf sehr viele Anfragen „Wie bekomme ich denn Prachtguramis?“ unbefriedigend antworten. Wir haben ein paar Adressen weitergegeben, aber ansonsten gesagt: „Durch uns leider nicht. Wir sind nicht für die Paro-Verteilung zuständig, sondern versuchen, deren Erhaltung zu organisieren. Die Organisation der Beschaffung würde uns überfordern.“ Dies war damals auch tatsächlich so. Aber es war dennoch ein Fehler, auch schon deshalb, weil manchmal größere Mengen an Jungfischen vorhanden waren und dennoch viele eigentlich Interessierte, die nicht an sie herankamen, enttäuscht aufgaben.

Ein weiterer Fehler war, das allgemeine Informationsdefizit in Bezug auf Prachtguramis, das uns grundsätzlich bewusst war, noch unterschätzt zu haben. Selbst über Killifische und L-Welse gibt es heute mehr greifbare Aquarienliteratur als über die *Parospromenus*-Arten. Konnten



Es entstehen Rodungsinseln mitten im Primärwald. Zunächst werden die Bäume gefällt und abgeräumt, die restliche Vegetation folgt noch.
Foto: Michael Lo

wir auch mit dem damals neugegründeten „Paro-Forum“ mit mittlerweile weit über einer Million Aufrufen viel Information unters Volk streuen – es geschah fast nur auf Deutsch und für viele, die sich auch dafür interessiert hätten, zu versteckt in einem teilweise sogar zugangsgeschützten Bereich der IGL-Homepage. Auch dieser unser Gründungsort reicht mit seinem mitteleuropäischen Aktivitätsraum für ein Projekt, das – wie wir heute wissen – global und mehrsprachig agieren muss, nicht aus.

Immerhin: Verglichen mit den meisten anderen gut gemeinten, aber oft doch unzureichend durchdachten und gemanagten Versuchen waren wir zwar damals bereits relativ gut organisiert, aber ausreichend bei Weitem nicht. Die meisten Personen, die von ehrlichem Bemühen getragene Erhaltungsprogramme starten, diskutieren zwar viel über Haltungsbedingungen, Methoden und Zuchtbücher, aber zu wenig über Vernetzung, Organisation, Kommunikation und Management. Auch wir haben die Bedeutung dieser Faktoren anfänglich noch unterschätzt. Dennoch: Es waren Lern- und Aufbaujahre. Doch im Licht dieser Tatsache haben wir damals wertvolle Anfangserfolge erreicht und Erfahrungen gemacht, die uns 2010 bei der Reorganisation des Projekts zugute gekommen sind.

Ein Neuanfang

Diese Reorganisation war nötig. Ein ernstgemeintes Erhaltungsnetzwerk hat nur dann eine Chance, wenn es sich an dem orientiert, was professionell organisierte Projekte größerer Dimension vorgeben. Hier kamen mir meine

Erfahrungen mit der Organisation internationaler Forschungsverbände zugute. Für so etwas ist das Internet tatsächlich ein Segen. Mit geringem materiellem, freilich hohem zeitlichen Aufwand kann man mit seinen Mitteln virtuelle Netze über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg knüpfen, und das war bei den Prachtguramis nötig. Dafür aber ist die deutsche Sprache ungeeignet. Wir behalten sie nur insofern bei, weil in Mitteleuropa noch immer die meisten *Parosphromenus*-Freunde angesiedelt sind.

Das eigentliche Zuwachspotenzial aber liegt in den nicht-deutschsprachigen Ländern. In Europa sind dies vor allem die skandinavischen Länder, in Amerika die USA und in Asien neben Japan die Heimatländer unserer Fische. Englisch ist daher heute die Hauptsprache des Projekts, aber wir vergessen mit Französisch auch die frankophone Welt nicht. Sprachkorrespondenten und Übersetzer sind daher wichtige Mitarbeiter. Nur mit Japanisch haben wir noch Schwierigkeiten. Dies muss sich noch ändern, denn in Japan gibt es eine starke Paro-Szene. Doch es geht noch weiter. Noch im Jahr 2012 wird die Homepage des Projekts sogar auf Chinesisch (Simplified Chinese) erreichbar sein.

Die Zeiten der Ein-Mann-Organisation waren im Jahre 2010 definitiv vorbei. An ihre Stelle ist ein Team mit verteilten Rollen getreten, die *Lenkungsgruppe*, die sich zweimal im Jahr trifft und ansonsten eng miteinander kommuniziert. Aus diesen Gründen gehören ihm mehrheitlich jüngere Personen vorwiegend aus Deutschland an. Globales Management wird dadurch im



Nach einem Regenguss sieht die freigeräumte Fläche dann so aus: ein Pflanzbeet für die Ölpalmen, die nun folgen und das Ende des ehemaligen sumpfigen Urwalds und seiner reichen, spezialisierten Lebewelt besiegeln. Foto: Michael Lo

Internetzeitalter nicht unmöglich gemacht. Ein *internationaler Beirat* aus namhaften Fachleuten wurde eingesetzt, um die Lenkungsgruppe zu beraten. Diese Personen kommen aus Deutschland, England, Frankreich, den USA, Japan, Malaysia und Indonesien.

Ein wichtiger Punkt sind die *Kooperationen*. Hier lag einer der entscheidenden Fehler der ersten Jahre. Man kann ein solches Projekt auf Dauer nicht im Rahmen einer Vereinigung als deren Alleinstellungsmerkmal erfolgreich durchführen. Von Anbeginn an sind wir zwar auf jeden Experten oder ernsthaft Interessierten zugegangen, unerachtet, ob er Mitglied der IGL war oder nicht. Dennoch wirkte die Vereinsbindung als Hemmschuh, der bei der Professionalisierung des Projekts abgestreift werden musste.

Die dortige AG, die heute von Martin Hallmann geleitet wird, bleibt nach wie vor ein Kristallisationskern, aber andere Vereinigungen in Europa wie der European Anabantoid Club (AKL/EAC), die Anabantoid Association of Great Britain (AAGB), der VDA oder die EATA sind inzwischen selbstverständlich gleichrangige Partner des unabhängig gewordenen, nicht spalterischen, sondern die Ressourcen bündelnden, zusammenführenden Projekts. Auch große Museen wie das Natural History Museum London oder das Raffles Museum Singapur sind heute kooperierende Institutionen. Gleiches gilt für einige Forschungseinrichtungen wie die Fish-BOL-Gruppe in Guelph/Kanada.

Eine Herausforderung war, bei all dem die unbedingte Ehrenamtlichkeit zu bewahren. Ich gebe zu, dass

man in dieser Beziehung verschiedener Meinung sein kann. Bislang aber verhilft uns dies zur Freiheit unserer Selbstorganisation, in die niemand hineinreden kann. Wir betreiben das Paro-Projekt nicht in irgendjemandes Auftrag oder unter dem Dach eines Verbandes oder Sponsors, sondern als freies Netzwerk von Personen, denen es nur um die Sache der Prachtguramis geht. Dies sichert uns die Unabhängigkeit, die allein davor schützt, auch andere Interessen mitbedenken zu müssen.

Aktuelle Aktivitäten

Zu den aktuellen Vorhaben des Parosphromenus-Projekts gehört zweierlei: die Bereitstellung wirklich verlässlicher *Information* sowie das praktische *Networking*, beides auf globaler Ebene. Hierzu haben wir auf der Basis privater Spenden von Prachtgurami-Freunden im Jahre 2011 eine große, werbefreie, dreisprachige (Deutsch, Englisch und Französisch) Website des Parosphromenus-Projekts entwickelt, die seit Kurzem unter der Adresse www.parosphromenus-project.org zugänglich ist und unser Instrument darstellt, das alle Aktivitäten zusammenhält.

Dort integriert wurden auch die beiden wichtigen älteren Instrumente des Projekts, der regelmäßige Newsletter, der im Frühsommer 2011 bereits das 90. Mal erschienen ist und mittlerweile dreisprachig an einen globalen Verteiler von etwa 250 Adressen in siebzehn Ländern verschickt wird, sowie der seit 2005 alle halbe Jahre im Frühling und im Herbst stattfindende Zensus, also eine sehr gründliche Bestandsaufnahme der Aqua-



Heute sehen übriggebliebene *Parosphromenus*-Biotope oft so aus (hier in West-Malaysia): Kein Urwald mehr, eine schnurgerade Piste, daneben ein Straßengraben und auf der anderen Seite Ölpalmen. Die hochgradig anthropogen überformten Schwarzwasserorganismen sind verschwunden oder halten sich gerade noch am Rande ihrer Existenzmöglichkeiten. Foto: Christian Hinz

rienbestände von nunmehr über 50 verschiedenen *Parosphromenus*-Formen, der kritischen Auswertung ihrer Tendenzen und der Aktualisierung oder Neufestlegung der Art-Patenschaften. Ferner enthält die Website ein neuartiges offenes Forum für die Information von und Kommunikation mit außenstehenden, aber interessierten Personen. Dieses Forum ist sprachenoffen konzipiert. Jeder kann dort die Sprache seiner Wahl benutzen, doch die überwiegend genutzte Sprache ist Englisch.

Dies ermöglicht endlich den wichtigen globalen Erfahrungsaustausch. Wir haben deshalb vier Sektionen eingerichtet: drei großregionale für asiatische, europäische und amerikanische Nutzer, die deren sehr verschiedene Perspektiven dort zur Geltung kommen lassen, aber natürlich auch die Sektion „Global“, wo wir uns unabhängig von diesen Regionen allgemein über die Prachtguramis und ihre Probleme unterhalten können. Weitere Besonderheiten der neuen Homepage sind interaktive Landkarten, wo man über Google Maps in die Heimatgebiete unserer Fische hineinzoomen kann, vielfach verlinkte Bezüge zu Literatur und anderen Websites sowie häufig erneuerte Nachrichten aus dem Umfeld der Prachtgurami-Aquaristik.

Dies führt unweigerlich in politische Zusammenhänge hinein. Man kann diese Fische nicht im Aquarium erhalten wollen, aber die Augen vor der immensen Naturzerstörung verschließen, die in Südostasien abläuft. Im Unterschied zu den meisten anderen aquaristischen Vereinen und Initiativen, die leider die umwelt- und wirtschaftspolitische Dimension dieses Hobbys vollkommen ausblenden, bezieht das Paro-Projekt diesen wichtigen Teil der Realität ausdrücklich mit ein. Zwar konzentrieren wir uns zunächst auf die Erhaltung unserer Aquarienbestände, weil alles andere zurzeit unsere Wirkungsmöglichkeiten weit überziehen würde. Aber ausblenden dürfen wir den entscheidenden Faktor, die Zerstörung der südostasiatischen Biodiversität, nicht.

Dieses führt unweigerlich über die Aquaristik hinaus auf das große Spielfeld der ökonomischen Globalisierung, wo internationale Konzerne mit dem Segen der regionalen Regierungen die einstmaligen riesigen Flächen



Kann man hier noch Paros finden? Manchmal durchaus, wenn die Böden noch eine hinreichende Torfaufgabe aufweisen und die Quellen in Urwaldinseln entspringen. Suboptimal ist das Habitat (hier in West-Malaysia) allemal. Foto: Christian Hinz

der dortigen Urwälder zu Äckern ihrer Handelsinteressen degradieren. Ein Projekt, das nur die schönen, bunten kleinen Fische im Aquarium sehen würde, aber diese Hintergründe ihres Aussterbens nicht in sein Aktivitätsszenario einbeziehen würde, wäre blind für die entscheidenden Ursachen der sie bedrückenden Realität und es nicht wert, „Erhaltungsaquaristik“ genannt zu werden.

Die entscheidenden aktuellen Aktivitäten spielen sich deshalb auf dem Felde des „Netzwerks“ ab. Es sind zwei Bereiche, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden werden. Erstens die Hinzugewinnung weiterer Aquarienfreunde dieser Fische, ohne dass wir der Versuchung unterliegen, sie zu „propagieren“ oder – wie das in der Aquaristik weithin üblich ist – einfach zu „empfehlen“. Und zweitens die mühsame, aber durch nichts zu ersetzende Arbeit, Einfluss auf die Köpfe in Malaysia und Indonesien zu gewinnen, um dort am Umdenken mitzuwirken.

Das Hobby nutzen

Prachtguramis sind keine Fische für den Massenmarkt und sie werden und sollen es nicht werden. Aber wir sind davon überzeugt, dass es unter den Hunderttausenden von Aquarianern in aller Welt noch einige Hundert gibt, die sich auch durch das Wasser- und das Futterproblem nicht davon abhalten lassen werden, bei uns durch Erhaltungszuchten mitzumachen, weil sie ihr Hobby zu einem sinnvollen Zweck einsetzen möchten. Auffällig viele ganz junge Leute fühlen sich genau hierdurch angesprochen. Die Entlastung der noch immer zu wenigen „Paten“ mit dem Ziel, dass statt heute zwei bis fünf Arten/Formen auf einen Paten in Zukunft zwei bis fünf Paten auf eine Art/Form kommen, ist ein sinnvolles und im internationalen Maßstab erreichbares Ziel. Wir werden dabei Fischtausch organisieren müssen und uns auch vom Handel nicht vollkommen abkoppeln wollen und können.

Die Gewinnung von Einfluss auf das Ende der Naturzerstörung ist demgegenüber sehr viel schwieriger zu organisieren. Wir agieren dazu in drei Richtungen: Einmal versuchen wir, Kontakte zu Naturschutzorganisationen zu knüpfen, die bereits vor Ort tätig sind. Zweitens greifen wir gern alles auf, was darauf hindeutet, dass auch die



Zentraler Teil der *Parosphromenus*-Anlage des Autors. Foto: Peter Finke

indigene Bevölkerung den Illusionen nicht mehr traut, die ihre Regierungen, Verwaltungen und vor Ort tätigen Konzerne bei ihnen zu wecken versucht haben. Drittens stellen wir Bezüge zu unserem Alltag in der westlichen, industrialisierten Welt her und zeigen, dass wir selbst – auch als Aquarianer – an der Zerstörung beteiligt sind, indem wir Palmölprodukte nutzen oder Tropenholz kaufen. Auch die oft gerühmte Plantagenwirtschaft muss dabei kritisiert werden. Nur wenn unser eigenes Bewusst-

sein von den Zusammenhängen mit jenen gar nicht so ferneren Zerstörungen genauer, klarer und bekannter wird, können wir erwarten, dass es auch bei den vor Ort lebenden Menschen und über diese in der Landschaft selbst zu Konsequenzen führt. Auch wenn dies für viele *Parosphromenus*-Arten zu spät kommen wird: Die Aquaristik kann dies nicht alles nur als Nachricht zur Kenntnis nehmen, sondern muss aktiv ihren Beitrag zur nötigen Veränderung leisten. Sie ist mitbetroffen.

Weiterführende Informationen zu Prachtguramis: Internet und Printmedien

Die besten Informationen über Prachtguramis liefert heute das Internet. Informationen zur Gattung und zu den beschriebenen Arten finden Sie unter Labyrinthfische/Parosphromenus im Labyrinthlexikon auf der Startseite des Internetauftritts der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL): www.igl-home.de.

Die umfangreichste Informationsquelle zu allen Aspekten der Prachtgurami-Aquaristik ist die neue dreisprachige Website des Parosphromenus-Projekts www.parosphromenus-project.org (Webmaster Helene Schoubye, Kopenhagen). Sie finden hier auch eine von Dr. Jürgen Schmidt besorgte Zusammenstellung der erschienenen Prachtgurami-Literatur. Das in der Sprachwahl freie, hauptsächlich aber englischsprachige Forum des Projekts verbindet *Parosphromenus*-Freunde in Europa, Asien und Amerika.

Das deutschsprachige Prachtgurami-Forum unter den Foren der IGL-Homepage www.igl-home.de (Moderation: Peter Finke) ist mit mehreren tausend Beiträgen in über zweihundert Threads eine inzwischen weit über eine Million mal besuchte Fundgrube von Informationen. Die Website des AK-Labyrinthfische/EAC

www.aklabyrinthfische-eac.eu enthält eine nützliche Seite „Haben und Suchen“ mit einer Liste der wichtigsten *Parosphromenus*-Varietäten.

Online gelesen werden kann der Artikel „Mein Paro-Rezept“ von Peter Finke unter www.igl-home.de/makropode/2006.7-8.htm#finke.

Die wichtigsten Zeitschriften für Paro-Freunde sind der „Makropode“ (IGL) und die „Beta-News“ (AKL/EAC), deren Bezug an die jeweilige Mitgliedschaft gebunden ist und die immer wieder aktuelle Beiträge bringen.

Noch gibt es weltweit kein Buch über die Prachtguramis, aber Peter Finke und Martin Hallmann arbeiten daran. Es wird voraussichtlich 2012 unter dem Titel „Prachtguramis: Juwelen des Urwalds in der Natur und im Aquarium“ im Verlag dieser Zeitschrift (Natur und Tier - Verlag) erscheinen. Horst Linke bereitet eine völlig neue Fassung seines inzwischen auch in fünfter Auflage vergriffenen Buches „Farbe im Aquarium: Labyrinthfische“ (Tetra-Verlag) vor. In ihm wird das umfangreiche Prachtgurami-Kapitel aktualisiert und noch wesentlich erweitert werden.